

Dezember 1994

15. 12. 94

Hochwasser in Hirschbach „Sorgenkind Nummer Eins“

Bauvorhaben blockiert – Kein Staudamm – Ortsbesichtigung soll Kompromiß bringen

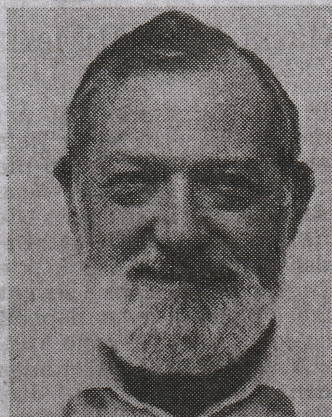
Kirchdorf (ps) – „Die Vergangenheit holt uns ein“ hatte Bürgermeister Norbert Ostermeier eingangs angedroht und tatsächlich standen die Gemeinderäte dann in ihrer Sitzung am Dienstag wieder vor „ihrem“ seit 22 Jahren gärenden Problem: das Hochwasser in Hirschbach. Auslöser der regen Diskussion war die Stellungnahme des Wasserwirtschaftsamtes zum geplanten Baugebiet im Ortseingangsbereich.

Der Kanalanschluß ist da, die Wasserversorgung gewährleistet – nur wenn's Hochwasser kommt, drohen die geplanten Wohnhäuser auf den acht Parzellen zu versumpfen. Deshalb fordert die Behörde weitere hydrogeologische Untersuchungen sowie die Errichtung eines Staudammes.

Und hier kam dem Rathauschef der Ärger hoch: Seit Jahren bemühe sich die Gemeinde um Grund für ein Wasserauffangbecken, aber der betroffene Grundstücksbesitzer gebe nichts her.

„Dabei bekommt er doch eine Entschädigung. Warum geht's denn nicht? Landwirtschaftlicher Grund ist heute eh nichts mehr wert!“

Albert Steinberger schlug vor, das Bauverfahren dennoch „durchzuboxen“. Es ginge nicht an, daß die Hirschbacher sich Grund in Wippenhausen oder Helfenbrunn kaufen müßten. Ostermeier befürchtete jedoch, daß das Verfahren nie in Gange komme, solange das Wasserwirtschaftsamt seine Unterschrift verweigere. Und auf die Anmerkung



Norbert Ostermeier

von Johann Prell, die neuen Ansiedler einfach auf die „potentielle Gefahr“ hinzuweisen: „Wir können nicht sagen „Baut's nur, aber das Hochwasser kann kommen!“

Steinberger sah nicht ein, teure Maßnahmen durchzuführen, nur weil „irgendwann das 100jährige und dann das 120jährige Hochwasser kommen soll“. Auf Anregung von Johann Prell, die Entscheidungsträger hinter ihrem Schreibtisch

vorzulocken, wird nun eine Ortsbesichtigung angesetzt. Diskutieren wollen die Gemeinderäte dann mit Zuständigen des Wasserwirtschaftsamtes und dem Kreisbaumeister den Vorschlag von Steinberger: Einfach die neuen Wohnhäuser höher bauen als die bestehenden, auch wenn es laut Ostermeier „gestalterisch ungünstiger“ erscheint.

Die anderen Stellungnahmen Träger öffentlicher Belange hält der Bürgermeister für „parierbar“. Untere Naturschutzbehörde sowie die Planungsbehörde sehen mit der neuen Bebauung nach Süden das landwirtschaftlich geprägte Ortsbild sowie die „reizvolle Landschaft des Wiesentals“ gestört.

Die Regierung von Oberbayern stieß ins gleiche Horn: Lieber sollte die Gemeinde auf unbebaute Wohnbauflächen in Kirchdorf und Helfenbrunn zurückgreifen, wo Verkehrsverbindungen und Versorgungseinrichtungen bereits vorhanden seien.